



Wolfgang Amadeus Mozart;  
Kupferstich von Johann Neidl (1800)

Das Klavier war das ureigenste Instrument von **Wolfgang Amadeus Mozart**. So war er denn von Haus aus sogar eher Pianist als Komponist. Aber diesen Unterschied machte er selbst nie. Komponieren gehörte zu seinem Leben und eigenem Selbstverständnis einfach dazu, und schließlich schrieb er viele Sachen für den eigenen Gebrauch. Aber er war ein unvergleichlicher, ein geradezu begnadeter Klavierspieler. Das beweisen zahlreiche zeitgenössische Berichte. Oft genug – nicht nur bei der Aufführung eigener Klavierwerke – hatte er bewiesen, welche Fertigkeiten er besaß, mit welchem musikalischen Gespür er sein Instrument bediente. Doch er war nicht Virtuose im Sinne nachfolgender Generationen, die mit glanzvoller Technik brillieren wollten, durch die Lande reisten

und sich zur Schau stellten. Das Ideal seines Klavierstils war anders als das des beginnenden 19. Jahrhunderts. Aber seine Kompositionen waren auch anders, anders auch seine Zeit und damit der Zeitgeschmack. In der „Klassik“ galten noch die Regeln der sehr viel älteren „Affektenlehre“, dem Wissen um Gemütsbewegungen bzw. Leidenschaften oder Empfindungen. Es wurde gefordert, daß der ausführende Musiker in der Lage sein müsse, „den Affect zu finden und richtig vorzutragen, den der Componist hat anbringen wollen ... mit einem Wort: man muß alles so spielen, daß man selbst davon gerührt wird“, schrieb Vater Leopold Mozart in seiner „Violinschule“ (1756). Und ganz so spielte Wolfgang Amadeus, denn er wollte und konnte nicht „ein blosser Mechanicus“, wie viele seiner Zeitgenossen, sein. Er wollte die Stücke nicht nur mechanisch, also leblos herunterspielen. „Ich hatte bis dahin niemand so geist- und anmuthsvoll vortragen gehört“, bemerkte Muzio Clementi nach seinem pianistischen Wettstreit mit Mozart vor Kaiser Joseph in der Hofburg (Heiligabend 1781). Und auch aus Joseph Haydns Worten – „Das ging ans Herz.“ –, ist tiefe Bewunderung herauszuhören. Er werde Mozarts Klavierspiel ein Leben lang nicht vergessen können. Franz Xaver Niemetschek, Mozarts späterer Biograph, beschrieb dessen Klavierspiel: „... es kam keiner unserm Mozart gleich.

*Biographisches:*

- geb. 27.1.1756 in Salzburg, gest. 5.12.1791 in Wien
- musikalische Ausbildung bei Vater Leopold
- 1762/65 mehrere Reisen als Wunderkind durch Westeuropa bis nach Paris und London
- 1769/73 drei Italienreisen
- 1769 unbesoldeter, 1772 besoldeter Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle
- 1777/78 Parisreise, Hoforganist in Salzburg
- 1781 Wien
- 1782 Heirat mit Constanze Weber
- 1787 zwei Reisen nach Prag (Uraufführung „Don Giovanni“)
- 1789 Reisen nach Dresden, Leipzig, Potsdam, Berlin
- 1791 Pragreise („Titus“)